



ben“, rief Frau Professor Sandkorn. „Das sagst Du jetzt, Frau Professor. Ich gucke Euch lieber vom Erdwall aus zu und passe auf.“

Die Archäologen wandten sich wieder ihrer Arbeit zu, und Kalle erklimm mühsam den Wall. Von oben konnte er genau sehen, wie Sandkörnchen den großen Zeichenblock aufschlug und zu einer Pfostenspur ging.

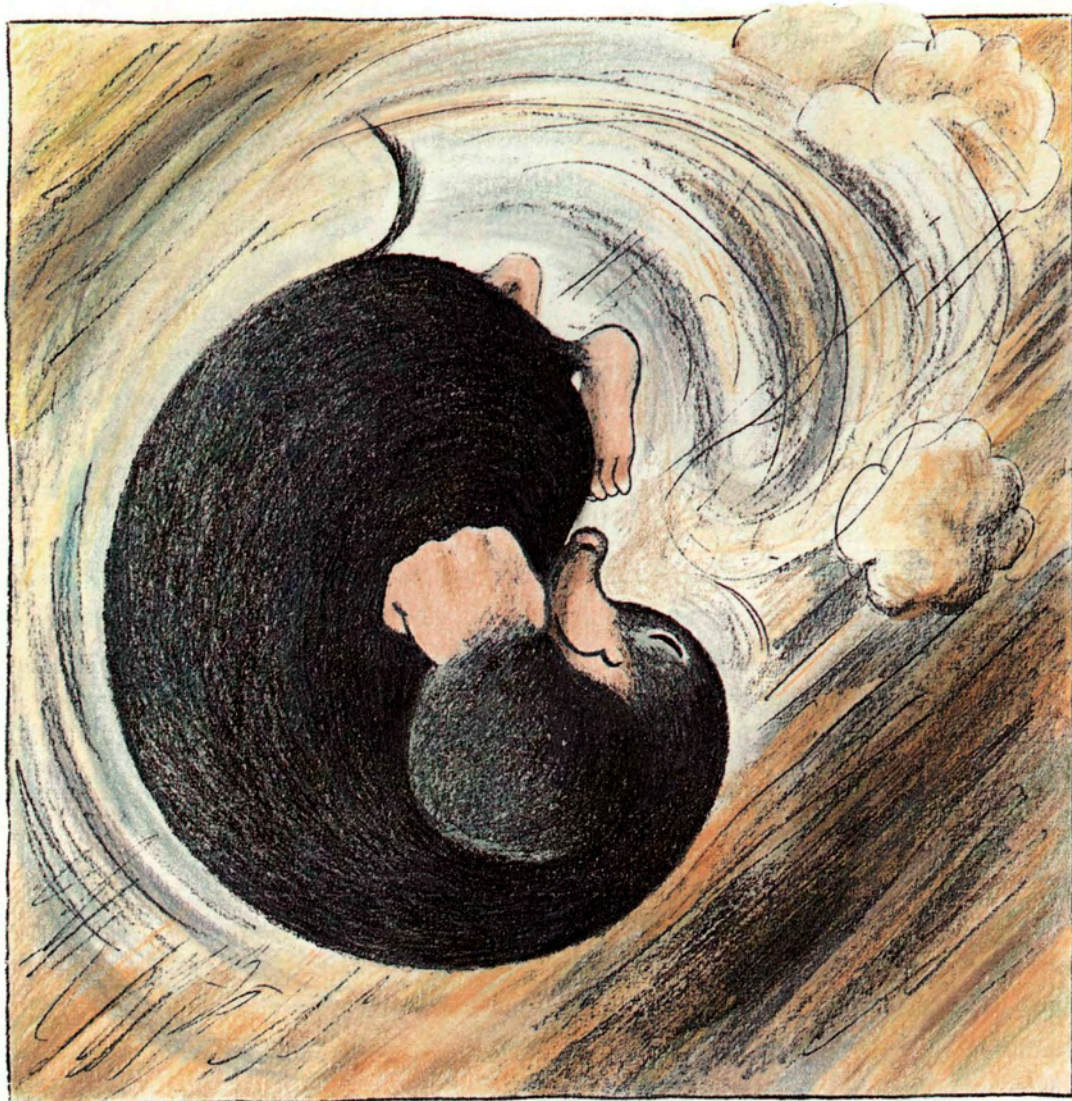
„Will sie jetzt etwa auch noch zeichnen?“ Neugierig beugte sich

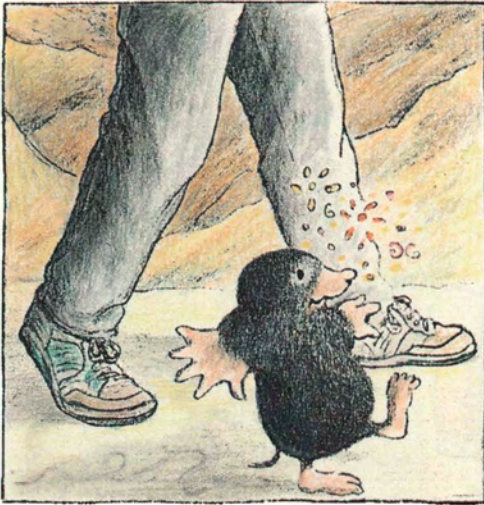
der Maulwurf vor. Und da war es auch schon passiert! Ehe er sich versah, rutschte er kopfüber den Erdwall hinunter. Kalle wollte schon um Hilfe rufen, da bemerkte er, daß ihm gar nichts geschehen war. „Das war eigentlich ganz nett. Ob so eine Rutschpartie noch schöner ist, wenn man dabei auf dem Rücken liegt und in den blauen Himmel guckt? Ich probiere es einfach mal aus!“

Hätten die Archäologen auch nur einen Moment von ihrer Arbeit aufgesehen, sie hätten einen Kalle erleben können, der unermüdlich den Erdwall herunterrutschte, mal bäuchlings, mal auf dem Rücken liegend.

„Ich kann mich nicht entscheiden, wie es am schönsten ist. Jetzt schlage ich mal Purzelbäume, vielleicht bin ich dann noch schneller unten“, überlegte der Maulwurf.

Behutsam begann er seinen ersten Purzelbaum, und ehe er stoppen konnte,





war er in rasender Geschwindigkeit den ganzen Erdwall hinuntergekugelt. Unten angelangt wollte der Maulwurf aufstehen, aber weil sich alle Bäume, Sträucher und Blumen wie in einem Karussell drehten, setzte er sich schleunigst wieder hin und machte die Augen fest zu. Als Kalle vorsichtig blinzelte, ob jetzt alle Pflanzen wieder stillstünden, sah er direkt vor sich Theos schmutzige Tennisschuhe.

„He, Kalle, hast Du unser Rufen nicht gehört? Wir wollen jetzt Deine Entdeckungen aus der Erde holen. Sandkörnchen gräbt bereits danach.“

„Ich komme schon“, erwiderte der Maulwurf noch ganz benommen und torkelte vor Theo her.

„Fühlst Du Dich nicht gut?“ erkundigte sich der Assistent besorgt.

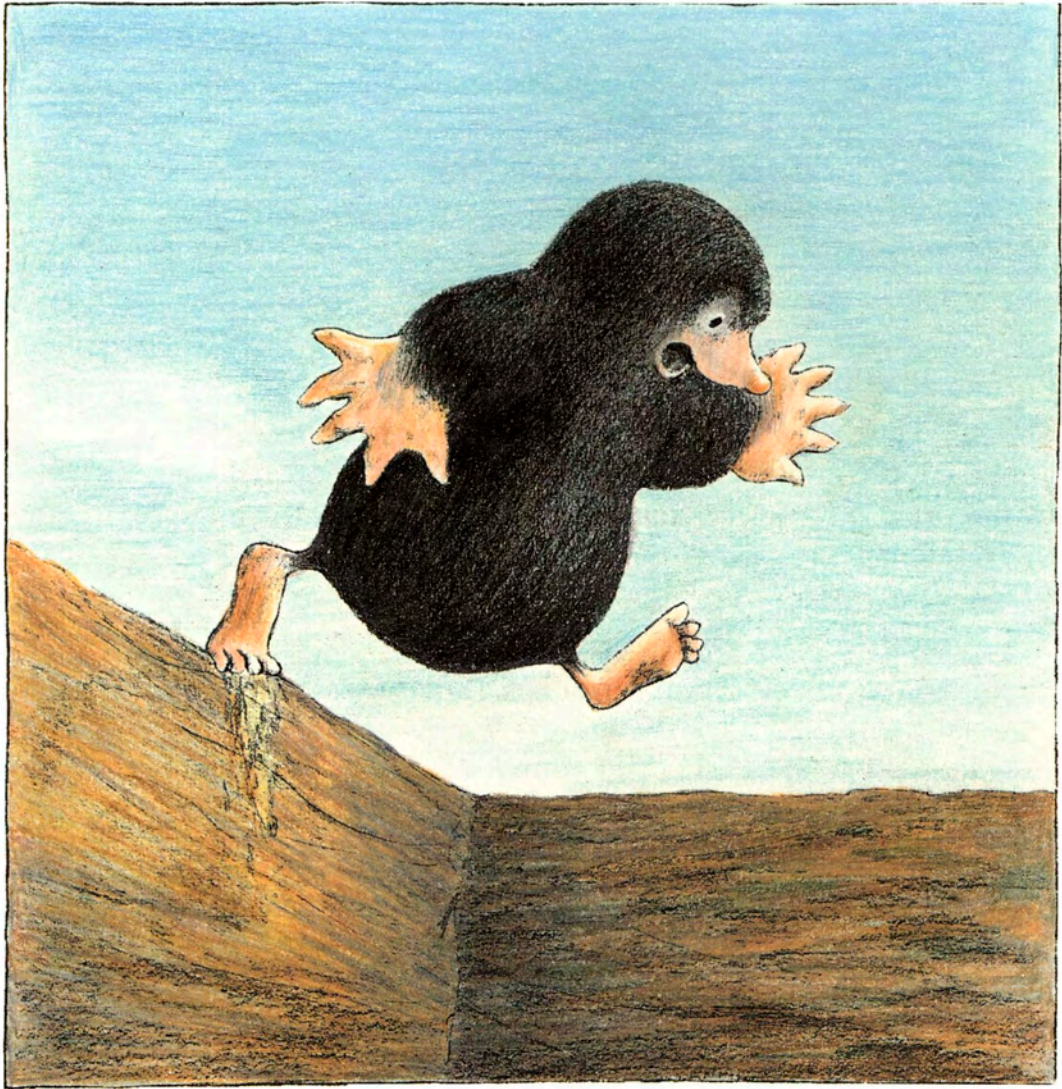
„Doch, eigentlich schon. Nur die Bäume sind krank. Sie tanzen nämlich hin und her.“

„Achtung, Kalle!“ Aber Theos Warnung kam zu spät. Kalle war in das Loch geplumpst, das die Professorin ausgehoben hatte.

„Hast Du Dir auch nichts getan?“ wollte Sandkörnchen wissen.

„Nö, habe ich nicht“, brummte der Maulwurf und machte Anstalten, herauszuklettern.

„Bleib ruhig, wo Du bist“, forderte sie ihn auf. „Du kannst gleich helfen



und die Erde vorsichtig durchwühlen. Wenn Du auf einen Gegenstand triffst, sagst Du uns Bescheid, dann können wir ihn vorsichtig herausholen.“
„Prima“, jauchzte Kalle, „endlich geht’s los!“ Vorsichtig schob er die Erde beiseite und zerbröckelte jeden Erdklumpen, um zu sehen, ob in seinem Inneren nicht etwas Wichtiges verborgen war.

„Uiiih, hier habe ich etwas! Ich werfe es hoch! Theo, fang auf!“

„Nein, laß es liegen“, riefen die Archäologen wie aus einem Munde.

„Wir müssen erst feststellen, was es ist.“ Schon kam Theo mit dem Pinsel und säuberte die Stelle, die Kalle ihm zeigte.

„Ja, seht nur! Da ist ja das gemeine Ding!“ trompetete Kalle. „Das ist die Tonkugel, die mich heute morgen reingelegt hat, als ich sie frühstücken wollte, weil sie doch zunächst wie ein Schneckenhaus aussah!“

Sandkörnchen machte gleich ein Foto von dem Fund und seiner Lage im Boden, dann holten Theo und Kalle die Tonkugel aus der Erde. Kalle wollte sofort wissen, was das ist.

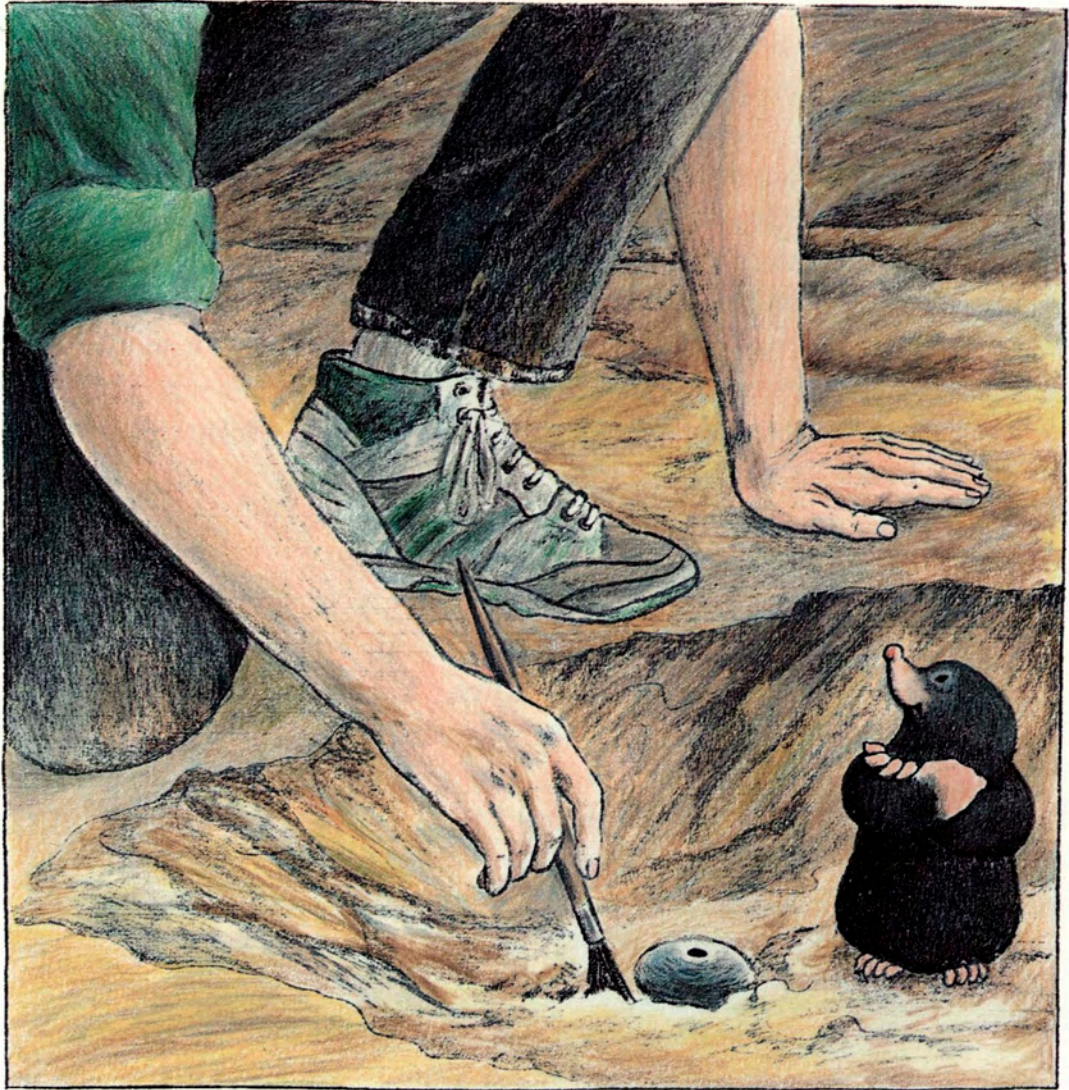
„Ich denke, es ist ein Spinnwirtel aus Ton, ein Teil einer Spindel.“

„Spindel? Habe ich noch nie gehört! Wozu ist sie gut?“

„Mit einer Spindel hat man früher Fäden hergestellt. Durch das Loch des Spinnwirtels wurde ein Holzstab geschoben, ohne den man nicht arbeiten konnte“, erklärte Sandkörnchen.

„Wetten, daß der Stab auch vermodert ist“, brummte Kalle, der nicht mehr viel auf die Haltbarkeit von Holz gab.

„Richtig, Kalle, genau wie der Faden auch“, rief Theo, und Frau Professor Sandkorn erklärte rasch: „Der Faden war an einem Stock befestigt. Dann wurde Schafswolle mit dem Faden verzwirbelt, die Spindel bekam



einen Schubs, so daß sie sich drehte, und aus der Schafswolle wurde langsam ein Faden. Aber genug jetzt davon, laßt uns lieber erst alles ausgraben!“

Doch Kalle hörte schon gar nicht mehr zu. Er kratzte sich nachdenklich am Kopf: „Hm... Holzstäbe finde ich sicher bei den tanzenden Bäumen. Aber einen Spinnwirtel? Sandkörnchen und Theo geben mir meinen bestimmt nicht zurück! Also brauche ich etwas anderes. Am besten ... eine dicke, runde Kartoffel! Das Loch kann ich leicht mit den Zähnen hineinfressen.“ Schnurstracks lief Kalle zu den Bäumen, schnappte sich einen kurzen, geraden Zweig und flitzte weiter zum nächsten Kartoffelacker. Er buddelte eine dicke, runde Kartoffel aus und bohrte ein großes Loch hinein, in das der Zweig ganz genau paßte. „So, das wäre geschafft! Jetzt brauche ich nur noch Schafwolle!“

Der Maulwurf hatte bald eine Weide mit Schafen entdeckt. „Vielleicht kann ich ein Schaf überreden, mir etwas von seiner Wolle abzugeben“, dachte Kalle zuversichtlich. Aber dann sah er, daß viele Wollflocken am Zaun hingen. Eilig sammelte er so viele ein, wie er tragen konnte, denn wo es Schafe gab, gab es auch einen Wachhund. Und ob der wohl Maulwürfe mochte?

Zufrieden ging Kalle zur Ausgrabungsfläche zurück. In der Schubkarre fand er auch noch ein Stück Schnur. Nachdenklich betrachtete der Maulwurf den Zweig mit der Kartoffel, die Schafwolle und das Band. „Was muß ich bloß tun?“ Er schielte zu Sandkörnchen und Theo hinüber. Aber wie üblich waren die beiden mit ihrer Arbeit beschäftigt.

„Eigentlich kann ich mir ja auch selbst helfen. Das Band mache ich mit